

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

Grenzen massiv überschritten

«Organspende»-KLICK, Nr. 11

Mit dem neuen Erscheinungsbild des *Nebelspalter*, der sich scheinbar an ein anderes Zielpublikum wendet, hatte ich von Anfang an meine liebe Mühe. In der Ausgabe 11 vom 13. März 1995 sind nach meinem Empfinden die Grenzen von Toleranz und Pietät, die auch eine satirische Zeitschrift einhalten sollte, massiv überschritten worden.

Wenn ich das Titelblatt betrachte oder den Artikel von H.M. Glöckner lese, dann läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken. Wenn ich dann an meinen Berufskollegen denke, dem im letzten

Jahr beide Beine amputiert wurden, dann frage ich mich, ob wir wirklich so abgestumpft sind, dass der *Nebelspalter* uns solche Schocktherapien verabreicht.

Zum Artikel über die Bahn 2000 möchte ich den Verfasser Boris Kreis fragen, ob er in den letzten beiden Jahren auch einmal mit der Bahn gefahren ist. Beiliegend sende ich Ihnen einen Zeitungsausschnitt des Informationsdienstes für den öffentlichen Verkehr, wonach bei einer internationalen Umfrage über die Leistungen der Bahnen die Schweiz auf Rang 1 eingestuft wurde. Es ist natürlich einfacher, in einer Zeit, in der von allen Seiten gegen den öffentlichen Verkehr agiert wird, in die gleiche

Kerbe zu hauen – auch wenn es satirisch gemeint ist.

Ich möchte deshalb mein Abonnement nicht mehr erneuern. Sollte ich später Entzugserscheinungen haben, so kann ich mir ja das *MAD* meines Sohnes zu Gemüte führen.

Karl Zangerl, Dürnten

Das faule Spiel der Patriarchen

Das inkompetente Volk, Nr. 12

Ach, diese fürchterlichen Fremdwörter! Und diese «Demokratie»-Wärter in Bern. Deren schamloses Polit-Gewurstel hat man aber gern! Da soll das Volk – der sogenannte «Sou-Verein» – nach Ansicht von ein paar lahmen, paar lamentablen

Parlament- und hoffentlich BaldamEnd-Ariern ab solut in-kompat(i)ent, will heissen: unsachverständig oder dergleichen, sein. Auf deutsch also oberdoof, und deshalb soll es von Nazional- und Ständer-Rättern bevormundet, das heisst in seinen Innziehtief-Rechten eingeschränkt werden. Unter anderem mit der Begründung ganz schlauer Volks- oder Ständevertreter, bei gewissen Volks-B-Gehren, die vor sich in gären, sei die «Materie verletzt». Wo es sich doch eher so verhält, dass die Gehirnmaterie der betreffenden Ungültig-Klärer (oder heisst's Ungültigkerk-Leerer?) erheblich verletzt ist. Zumindest ihr Sinn für Demokratie und deren fairer Handhabung.

Jedenfalls gilt es, sich die Namen der Volksrechteabklebner gut zu merken für die nächsten Wahlen und für den in der «Demokratie» Schweiz

bald nicht mehr unwahrscheinlicher Fall, dass sogar Wahlen ungültig erklärt werden, wenn wir alle weiterschnarchen und uns nicht kümmern und das faule Spielns gängelnd wollender Patriarchen.

Ralf Winkler, Lindau

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Stefan Müller

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpf-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz*: 12 Monate Fr. 138.50
6 Monate Fr. 72.–

Europa**: 12 Monate Fr. 159.80
6 Monate Fr. 82.60

Übersee***: 12 Monate Fr. 185.80
6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167855)

**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,

Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen

Telefon 053/33 64 64,

Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage

vor Erscheinen; vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1

Redaktion Nebelspalter
9400 Rorschach

Fax 071 41 43 13



Wattenberg – nuklearer Mistkübel der Nation?

Nebi - Medien

Wieder einmal konnten Sie es leider nicht unterlassen, mit einem weder witzigen, noch satyrischen, noch ironischen "Bild" einen Schlag unter die Gürtellinie zu führen und Ängste und negative Emotionen zu schüren. Ihre Karikatur ist des *Nebelspalter*s unwürdig, da eine unverdiente Beleidigung für alle Fachleute und Amtsstellen, welche sich gewissenhaft und mit hohem Verantwortungsbewusstsein mit Erfolg bemühten, eine dauerhafte und sichere Lösung für ein vorhandenes, und daher so oder so zu lösendes, Problem zu entwickeln.

Ihr enttäuschter Abonnent

W. P. Auer
Werner P. Auer